

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Seignepreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Erheberlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 40 mm breite Hauptzeile
kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Nebelgebiet
30 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 177

Freitag, den 31. Juli 1931.

6. Jahrgang.

Stillhalten — umstellen.

Die Maßnahmen von draußen und von drinnen.
Wir müssen uns nach unserer Kapitaldecke strecken!

Die Maßnahmen, die nun zur Überwindung der Krise Deutschland zunächst getroffen werden müssen, müssen von zwei Richtungen her kommen, die mit den beiden Wörtern: Stillhalten und umstellen gekennzeichnet werden. Die einen, die Gläubiger und Kreditgeber im Ausland, müssen stillhalten, während wir in Deutschland uns umstellen müssen auf die eingeschrumpfte Kapitaldecke, die uns noch verbleiben ist. Beide Aktionen sind in gutem Gange. Die Stillhalterverhandlungen haben bereits zu einem Erfolg geführt, über die fernerhin zu treffenden inneren Maßnahmen wird im Reichskabinett fast unabhängig beraten.

Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts hat sich Mittwoch und Donnerstag vor allem mit der Angelegenheit des Zahlungsverkehrs beschäftigt. Im übrigen werden durch zahlreiche Ressortbesprechungen und Einzelberatungen zurzeit mit allen maßgebenden Wirtschafts- und Finanzkreisen Maßnahmen vorbereitet,

die erforderlich sind, um den gesamten Wirtschaftsverkehr auf das durch die ausländischen Geldabzüge verringerte Kapitalvolumen einzustellen.

Die Vorbereitungen hierzu dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen, zumal sie in einem inneren Zusammenhang mit den Stillhalterverhandlungen stehen. Zu den neuerdings aufgetretenen Gerüchten, daß geplant sei Geheimrat Schmitz von den H. H. Forben zum Wirtschaftsminister mit besonderen Vollmachten zu ernennen und ihm für die Finanzfragen den Direktor der Arbeiterbank, Bachem, an die Seite zu stellen, wird von unrichtiger Seite erklärt, daß diese Personellen innerhalb der Reichsregierung noch nicht erwogen worden seien.

Allerdings spreche angesichts der Notwendigkeit, die Wirtschaftsmassnahmen der nächsten Zeit nach einem einheitlichen Plan zu treffen, mancherlei für die Kombination.

Uebrigens steht Geheimrat Schmitz zurzeit den vom Reichsanwalt nach Berlin eingeladenen ausländischen Finanzfachverständigen zur Unterrichtung zur Verfügung.

Entscheidungen im Kabinett sind vor Ende der Woche nicht zu erwarten. Der Kanzler hat vielmehr die Absicht, alle finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, über die jetzt beraten wird, dann zusammenzufassen und gemeinsam bekanntzugeben. Man möchte auch, daß inzwischen das Stillhalte-Konkordat praktisch zu funktionieren beginnt.

Wenn die Verhandlungen noch nicht mit allen Gruppen des Konkordats zum Abschluß gebracht werden konnten, so hat das seinen Grund vor allem darin, daß die nichtangestrichenen Finanzkreise, also vor allem die schweizerischen, die holländischen und die französischen, Haftungsbedingungen stellen, die die deutsche Industrie nicht ohne weiteres akzeptieren zu können glaubte. Man rechnet indessen mit dem baldigen Abschluß.

Vorübergehendes äußeres Moratorium?

Paris, 30. Juli.

In einer Havasmeldung aus Berlin kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß sich die Reichsregierung sehr wahrscheinlich gezwungen sehen werde, ein vorübergehendes äußeres Moratorium zu erklären, zumal wenn es nicht gelinge, sich mit den wenigen bedeutenden ausländischen Banken über die Stabilisierung der gegenwärtig in Deutschland investierten Kredite zu einigen.

Um diese Banken zu ermutigen, werde die Reichsregierung ihnen die Garantie der Reichsbank und der deutschen Wirtschaft anbieten. Die Erklärung des Moratoriums werde für alle Fälle im Einvernehmen mit den großen Emissionsbanken geschehen, um die Auswirkungen einer derartigen Maßnahme für den deutschen Kredit nach Möglichkeit abzumildern.

England und Amerika halten still.

Nach fast dreitägigen Verhandlungen mit den Vertretern der großen englischen und amerikanischen Banken ist eine grundsätzliche Übereinkunft zustande gekommen. Sie sieht vor, daß die Auslandsbanken mit ihren nach Deutschland gegebenen Krediten stillhalten, daß sie aber bis zu einem gewissen Grade ihrer Forderungen das Recht zur Umlegung der Kredite haben sollen.

Als neue Adresse für die umzulegenden Kredite sowohl für Bar- als auch für Rembourskredite wird die Goldbankkontant dienen. Die bei den Berliner Verhandlungen anwesenden Auslandsvertreter waren, soweit England in Frage kommt, von fast sämtlichen Firmen bevollmächtigt, die Kredite nach Deutschland gegeben haben. Der amerikanische Vertreter scheint dagegen nur für die großen New Yorker Firmen verhandelt zu haben.

Immerhin wird durch die jetzt erreichte prinzipielle Übereinkunft für den größten Teil der noch in Deutschland laufenden Rembours-Kredite eine Regelung getroffen, und für einen wesentlichen Teil der ausländischen Bar-Kredite.

Im Hinblick auf die zahlreichen Kleingläubiger werden noch ergänzende Maßnahmen zu ergreifen sein, die vielleicht in einer verstärkten Verwendungskontrolle der Reichsbank für die angeforderten Devisenbeträge bestehen könnten. Eine entsprechende Rotverordnung dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Geld für die Sparkassen.

Wie mitgeteilt wird, hat die Reichsbank auf Grund der in den letzten Tagen geführten Verhandlungen den Sparkassen einen weiteren Betrag von Zahlungsmitteln zur Verfügung gestellt, der ihnen die Auszahlung der in der Rotverordnung vorgesehenen Beträge für die nächsten Tage ermöglicht.

Forderungen der Freien Gewerkschaften.

Diskontierung. — Auslandsmoratorium. — Bankkontrollen.

Berlin, 30. Juli.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat unter Beteiligung des A. G. Bundes eine Entschließung zur Lage gefaßt, in der folgende Forderungen erhoben werden:

1. Die Versorgung mit ausreichenden Umlaufmitteln durch weitere Wechseldiskontierung der Reichsbank ist notwendig.

2. Um die notwendige Räumung der Warenlager herbeizuführen und die Währung zu sichern sowie den erforderlichen Druck auf die Abgabe von Devisen- und Notenvorräten auszuüben, darf vor der vorübergehenden Erhöhung des Diskontsatzes der Reichsbank nicht zurückgekehrt werden.

Rückkehr aus der Arktis.

„Graf Zeppelins“ Begräbnis in Berlin.

Berlin, 31. Juli.

Nach einer kurzen Schleiße über der Stadt Berlin landete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unter begeisterten Hochrufen und Tüchererschwenken der mehr als 100 000köpfigen Menge Donnerstag um 18.40 Uhr glatt auf dem Tempelhofer Feld, während die Flughafentapelle das Deutschlandlied spielte.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hieß die Teilnehmer herzlich willkommen. Das silberne Luftschiff sei uns in diesen Tagen tieferer Not ein Symbol des heiteren Aufstiegs, von dem wir lernen wollen, was zäher Wille vermag. Als Ausdruck des Dankes und zur Erinnerung überreiche Oberbürgermeister Dr. Sahm das Wappentier der Stadt Berlin, den stehenden Bären, in Bronze. Begeistert stimmte die Menge in das Hoch ein.

In der bekannten bündigen und freundlichen Art dankte Dr. Edder, zugleich im Namen der Besatzung, für den Willkommengruß. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß das „alte brave Luftschiff“ wieder eine recht erfolgreiche Fahrt hinter sich gebracht habe.

Jetzt wisse man, daß die Fahrt in die Arktis die angenehmste, schönste und am wenigsten gefährliche sei, die man sich vorstellen könne. Sie sei dauernd unter einem herrlichen blauen Himmel vonstatten gegangen, und auch die Orientierung habe keine Mühe gemacht. Die Aufnah-

3. Die Regelung der Rückzahlungen kurzfristiger Auslandsverschuldungen darf nur durch Vermittlung der Reichsbank erfolgen. Hierbei ist das Stillhalteübereinkommen durch ein teilweises Auslandsmoratorium zu ergänzen.

4. Der inländische Geld- und Kapitalmarkt bedarf der öffentlichen Kontrolle und Lenkung. Das Reich muß maßgeblich an der Verwaltung der Banken beteiligt werden. Zu diesem Zwecke ist ein Bankennam zu errichten.

5. Die ins Ausland und in ausländische Werte geflüchteten Kapitalien sind der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen. Die bisher erlassenen „Rotverordnungen gegen die Kapitalflucht“ beziehen sich nur auf die Flucht in Devisen. Sie sind deshalb zu erweitern, vor allem auf ausländische Effekten in deutschem Eigentum.

6. Ueber die zur Überwindung der augenblicklichen Stockung zu treffenden Maßnahmen hinaus sind zur Rückkehr des Vertrauens im In- und Auslande die Reform des Aktienrechtes und die Ausdehnung der Kartell- und Monopolkontrolle entsprechend den Forderungen der Gewerkschaften notwendig. Der Lohnabbau hat sich als ein Verweg erwiesen. Um die Läger zu räumen, dürfen Verkaufserlöse nicht gescheut werden. Kartellhemmungen müssen beseitigt werden. Ueberhöhte Zölle in Landwirtschaft und Industrie sind abzubauen. Die deutsche Außenpolitik muß in erster Linie auf eine Verständigung mit Frankreich gerichtet sein.

Die Industrie zur Lage.

Gegen die Zahlungsdrohung, für vorübergehende Dis-

kontierung.

Berlin, 30. Juli.

Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie traten unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Abraham Fromeln, zu einer stark beachteten gemeinsamen außerordentlichen Sitzung zusammen, in der die gegenwärtige währungs-, kredit- und finanzpolitische Lage eingehend besprochen wurde. Die Beratungen wurden eingeleitet durch Berichte von Dr. Silverberg und Geheimrat Rastl über die Entwicklung der Währungs- und Kreditlage in den letzten sechs Wochen. Silverberg übte unter einstimmiger Zustimmung des Präsidiums und Vorstandes

schärfe Kritik an der Finanzgebarung und Kreditpolitik der letzten Jahre, die zu einem erheblichen Teil die jetzigen Zustände verschuldet hätten.

men, die man mitgebracht habe, würden zeigen, ein wie ausgezeichnetes Forschungsmittel das Luftschiff ist.

Darauf hieß auch der Botschafter der Sowjetunion die Führung des Schiffes und der Expedition herzlich willkommen. Mit besonderer Genugtuung erfüllte ihn das deutsch-russische Zusammenwirken.

Professor Samoilowitsch erklärte schließlich noch, er sei erstaunt, ein wie ausgezeichnetes Mittel das Luftschiff für derartige Forschungszwecke sei.

In wenigen Tagen habe man auf den verschiedenen in Frage kommenden wissenschaftlichen Gebieten die Ergebnisse sammeln können, für deren Zusammenfassung man sonst zwei bis drei Jahre gebraucht hätte.

Um 19.50 Uhr ist das Luftschiff wieder gestartet und Freitag früh nach 5 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet.

Das Luftschiff, das am 24. Juli, vormittags, in Friedrichshafen aufgestiegen war, in der Nacht vom 24. zum 25. Juli in Berlin-Staaken am Untermaß lag, am 25. Juli, morgens, wieder aufstieg, am gleichen Tage abends in Veningrad landete und von hier am Sonntag, den 26. Juli, vormittags um 10 Uhr, seinen Flug in die Polargegend antrat, befand sich seit seinem Abflug von Veningrad vier Tage und acht Stunden ununterbrochen in der Luft.

Er stellte die Forderung auf, daß in aller kürzester Frist die von der Industrie schon seit langem geforderten Maßnahmen zur Konsolidierung der kurzfristigen Verschuldung der Länder und insbesondere der Gemeinden und zur Sicherung sparsamer Wirtschaftsführung in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung durchgeführt werden müßten.

Man war einmütig der Ansicht, daß, wenn sich angesichts der Entwicklung der Verhältnisse ein hoher Reichsbankdiskont für eine kurze Uebergangszeit nicht vermeiden lasse, doch unbedingt dafür Sorge getragen werden müsse, daß dabei jede Uebertreibung, wie sie da und dort gefordert worden ist, unterbleibe.

Die Wiedereinführung des normalen Zahlungs- und Ueberweisungsverkehrs müsse unter sorgfältiger Beobachtung der Beanspruchung so schnell wie möglich durchgeführt werden.

In Zusammenhang mit der Wiedereinführung des normalen Zahlungs- und Ueberweisungsverkehrs seien auch für die Dauer des augenblicklichen Notstandes Maßnahmen zur vorsorglichen Bewirtlichung der vorhandenen Devisen, einschließlich eines Ausfuhrverbotes für Reichsmarknoten, nicht zu vermeiden.

Die Stillhalte-Verhandlungen abgeschlossen

Berlin, 31. Juli. Wie mitgeteilt wird, sind die Stillhalteverhandlungen nunmehr zum Abschluß gelangt. Die ausländischen Unterhändler haben Berlin bereits verlassen. Eine entsprechende amtliche Mitteilung wird noch ergehen.

Lieber Diskonterhöhung!

Als Annahme der französischen Bedingungen.
London, 30. Juli.

Die Bank von England hat den Bankdiskont um ein Prozent von 3,5 auf 4,5 Prozent erhöht.

Damit ist wahr geworden, was man in Kreisen der City schon gestern angedeutet hatte: Daß der Gouverneur der Bank von England lieber den Diskont erhöhe, als das von Frankreich unterbreitete Angebot annehme. Wie verlautet, habe der Gouverneur der Bank von Frankreich, veranlaßt durch den französischen Finanzminister, den Vertreter der Bank von England, Sir Rindersley, darauf aufmerksam gemacht,

daß Frankreich es nicht gern sehen würde, wenn französisches Geld durch englische Kanäle nach Deutschland fließe.

Als Gegenmaßnahme gegen die französische Finanzsperre haben die Engländer den französischen Rohstoffhändlern die Kredite auf dem Londoner Markt entzogen. Diese beklagen sich lebhaft darüber, da seit einem Jahrhundert bei der Kreditierung von Einfuhr britischer Waren niemals Schwierigkeiten vorgekommen sind.

Frankreichs Arm reicht weit.

Kreditabzug auch in Japan.

Tokio, 30. Juli. Nach Berichten japanischer Blätter macht sich auch auf dem japanischen Geldmarkt in den letzten Wochen ein wachsender Abfluß ausländischer Kapitalien bemerkbar. Die Bank von Japan hat im letzten Quartal 200 Millionen Yen an Einlagen verloren, davon sind 120 Millionen Yen ins Ausland gewandert.

Frankreich hat nach dem Kriege in recht starkem Maße auch in Japan Gelder angelegt. Es scheint, daß die Kreditabzüge selbst aus diesem fernen Land auf Frankreich zurückzuführen sind. Soll nun auch Rache an Japan genommen werden, weil der japanische Vertreter auf der Londoner Konferenz die Bereitwilligkeit seines Landes zur Mitwirkung an einer Hilfsaktion für Deutschland ausgesprochen hat?

Politisches Allerlei.

Falsche Nachrichten des Straßburger Senders.

Der Straßburger Rundfunksender scheint es sich zur besonderen Aufgabe gemacht zu haben, alle unkontrollierbaren Gerüchte, die irgend einen mißmacharischen Charakter haben und die Verhältnisse in Deutschland ins schlechteste Licht stellen, zu verbreiten und dadurch Unruhe und Verwirrung ins Volk zu tragen. Bisher haben sich alle diese von Haß diktierten Tendenznachrichten nicht bestätigt bzw. als falsch erwiesen, ohne daß es der Sender für nötig hielt, dies zu verbreiten. Es ist bedauerlich, daß derartige Warnnachrichten, deren Tendenz doch ohne weiteres erkenntlich sein dürfte, weit mehr Glauben finden, als alle Nachrichten der zuverlässigeren deutschen Sender. Unter den Anhängern des Straßburger Rundfunksenders befinden sich „Auchmal-Deutsche“ aus der Pfälzer Separatistenbewegung, von denen einer besonders vor ein paar Wochen sich in üblichen Heß gegen seine verrätene Heimat hervorgetan hat.

Austritt des Wahlkreises Leipzig aus der Wirtschaftspartei.

Der Gesamtverband der Reichspartei des deutschen Mittelstandes im Wahlkreis Leipzig hat in einer am 29. Juli in Leipzig stattgehabten Sitzung einstimmig beschlossen, mit sämtlichen Ortsgruppen aus der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) auszuscheiden und sich der Opposition unter dem preußischen Landtagsabgeordneten, Weingutsbesitzer von Detten, anzuschließen.

Zwei neue Ozeanflüge geglüht.

London, 30. Juli. Das Flugzeug mit den Amerikanern Bangborn und Herndon ist nach glücklichem Ozeanflug in der englischen Grafschaft Pembroke, östlich von Cardigan, gelandet. Die Flieger hatten am Dienstag Newgort verlassen und beabsichtigt, einen Dauerflug nach Moskau zu machen. Rebel hat sie in England zur Landung gezwungen. Ihre Flugzeit für die 5200 Kilometer lange Strecke betrug 25 Stunden 15 Minuten. Sie sind Donnerstag gegen Abend in Berlin gelandet.

Konstantinopel, 30. Juli. Die beiden amerikanischen Frieger Boardman und Polando, die am Dienstag früh in Amerika abgeflogen waren, um ohne Unterbrechung Konstantinopel zu erreichen, sind Donnerstag nachmittag dort glücklich gelandet. Sie haben für den Flug etwas mehr als zwei Tage benötigt.



MacDonalds Abreise.

U. B. z.: Kurz vor dem Abflug. U. B. z.: Botschafter Sir Horace Rumbold, Curtius, Brüning, MacDonald.

Die Ausreisegebühr verschwindet wieder.

Ihr Zweck erreicht, sagt das Reichsfinanzministerium.

Berlin, 30. Juli.

Wie verlautet, wird die Notverordnung über die 100-Mark-Gebühr bei Auslandsreisen im Laufe der nächsten Woche aufgehoben werden. Das Reichsfinanzministerium ist der Auffassung, daß die Notverordnung bis dahin ihren Zweck erfüllt hat, den großen Strom der Auslandsreisen während der sommerlichen Hochsaison auf inländische Reiseziele umzulenken und so den Abfluß erheblicher Geldmengen ins Ausland zu verhindern.

Inzwischen haben nämlich, so heißt es in einer offiziellen Verlautbarung, weite Kreise, die für den Rest des Sommers Auslandsreisen beabsichtigen, ihre Pässe geändert und Plätze in deutschen Bädern und Kurorten belegt. Nachdem somit der Hauptzweck der Notverordnung erreicht ist, würden für die Zukunft die Nachteile überwiegen, wenn sie weiter bestehen bliebe. Als besonderen Erfolg der Verordnung ist übrigens noch zu verzeichnen, daß zahlreiche Grenzkurorte und solche Spezialbäder Deutschlands, die ähnliche Wirkungen haben wie berühmte ausländische Kurorte, gerade gegenwärtig wünschenswerte wirtschaftliche Vorteile aus der Verordnung gezogen haben. Es ist zu hoffen, daß die Erkenntnis von der Wirksamkeit solcher deutscher Spezialkuren sich auch für die weitere Zukunft günstig bemerkbar machen wird.

Steuern müssen pünktlich gezahlt werden!

Sonst unbarmherzig Verzugszuschläge.

Berlin, 30. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die Frist zur Zahlung rückständiger Steuern läuft am 31. dieses Monats ab. Mit dem 1. August 1931 treten die in der Verordnung des Reichspräsidenten über die Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. Juli 1931 festgelegten Verzugszuschläge sowie Verzugs-, Aufschub- und Stundungszinsen in Kraft.

Es wird in letzter Stunde nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß derjenige, der mit seinen Steuern im Rückstande ist und sie bis zum 31. Juli nicht bezahlt hat, hohen Verzugszuschlägen unterliegt, die für jeden halben Monat fünf vom Hundert betragen. Die Zuschläge sind oerwahrt, ohne daß es einer vorherigen Mahnung bedarf. Wer sich daher vor empfindlichen Mehrzahlungen schützen will, tut gut daran, die letzte Frist zur Einzahlung der Steuern ungeäumt zu benutzen. Die Vorschriften der obigen Notverordnung werden unter allen Umständen durchgeführt.

Mit einer Milderung oder sogar einer Aufhebung dieser Bestimmungen ist nicht zu rechnen. Die Befolgung dieses letzten Appells ist nicht nur im Interesse einer geordneten Finanzverwaltung, sondern in erster Linie im persönlichen Interesse des Steuerzahlers.

Italienische Drohung im Haag.

Auffeuernde Entgeißlung Scialojas.

Den Haag, 30. Juli.

In seinem Plädoyer im Zollunionsprozeß vor dem Internationalen Gerichtshof hat der zweite italienische Vertreter, Professor Scialoja, Ausführungen gemacht, die großes Aufsehen hervorgerufen haben. Er wies besonders eindringlich darauf hin, daß der Haager Gerichtshof, obwohl die bevorstehende Entscheidung unter juristischen Gesichtspunkten abgegeben werden sollte, bei ihrer Abfassung doch daran denken sollte, daß sie politische Folgen haben könnte. Allein der Völkerbundsrat müsse darüber entscheiden, wann und unter welchen Voraussetzungen Österreich eine Zollunion abschließen dürfe.

Scialoja fuhr wörtlich fort: Es handelt sich nicht um Dinge, die man wie ein rhetorisches Spiel auffassen darf. Sie können den Krieg oder den Frieden bedeuten.

Ihre Entscheidung (zu den Richtern gewandt) bedeutet also etwas mehr, als sie in anderen Fällen bedeuten würde. Wenn Sie erklären, daß der Rat nichts mehr zu tun hat, dann würde diese Erklärung morgen eine Kriegserklärung sein können.

Deutsches Bedauern.

Berlin, 30. Juli. Das Plädoyer Professor Scialojas wird in Berliner politischen Kreisen als eine außerordentlich bedauerliche Entgeißlung beurteilt, und zwar schon deshalb, weil Professor Scialoja versucht hat

auf den höchsten Gerichtshof der Welt einen starken Druck auszuüben, und ihn dadurch in eine schwierige Lage gebracht hat.

Neues aus aller Welt.

Bergführer vom Steinschlag getötet. Im Etancon-Gletscher wurde die Leiche des aus München gebürtigen, in Arberg wohnhaften 32jährigen Bergführers Solleder gefunden, der vor einigen Tagen bei der Besteigung des Weiss, wohin er zwei holländische Touristen begleitet hatte, von einem Felsstück, das sich losgelöst hatte, in die Tiefe gerissen worden war.

Berlin bekommt eine Zahnklinik geschenkt. Durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters Sadell hat der in Deutschland bereits durch eine große Stiftung bekannte Julius Rosenwald aus Chicago dem Oberbürgermeister seine Absicht kundgetan, der Stadt Berlin eine Stiftung in Höhe von einer Million Dollar zu machen. Sie ist für die Errichtung einer Zahnklinik für Kinder im Alter von 3 bis 16 Jahren bestimmt.

Kuratzenhals des New Yorker Bürgermeisters in Deutschland. Der New Yorker Bürgermeister Walter wird Anfang August nach Europa abreisen, um einen Kuratzenhals von mehreren Wochen in Bad Nauheim zu nehmen.

Leichtes Erdbeben in Italien. In Umbrien wurden mehrfach Erdstöße verspürt, die zum Teil von unterirdischem Grollen begleitet waren. Zahlreiche Häuser sind beschädigt, einige eingestürzt. Zum Glück scheint das Beben keine Menschenopfer gefordert zu haben.

Kontoristin unter Spionageverdacht verhaftet. In Bad Warmbrunn im Riesengebirge wurde die 23jährige Kontoristin Schiffer unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Sechs Maler durch Lausage schwer verletzt. In der Nähe des Hauptbahnhofes Königsberg stürzte an einer Ueberführung beim Vorüberfahren eines D-Zuges eine sogenannte eiserne Lausage aus erheblicher Höhe herab. Sechs Maler, die damit beschäftigt waren die Brücke anzustreichen, wurden sehr schwer verletzt.

Die Ford-Werke schließen. Die gesamten Ford-Werke in Amerika schließen bis Anfang September. Auch die Ford-Werke in Köln haben ihren Betrieb zunächst für 14 Tage eingestellt.

Um 40 Millionen Dollar Einfuhrzölle betrogen. Importeure von Philadelphia haben die Aufforderung erhalten, insgesamt 40 Millionen Dollar Einfuhrzölle nachzuschützen, die sie während der letzten fünf Jahre durch Fälschung von Einfuhrerklärungen für sich behalten haben.

Handel und Wirtschaft.

Mannheimer Wochenmarkt vom 30. Juli: Bei dem Wochenmarkt wurden vom Städtischen Büro für Preisstatistik folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln, neue 4 bis 6; Weizen 10 bis 12; Weizen 10; Roggen 12 bis 15; Weizenmehl, St. 10 bis 80; Karotten, Bchl. 5 bis 7; Weiße Rüben 8 bis 10; Rote Rüben 10; Spinat 20 bis 35; Mangold 10 bis 15; Mören 10; Grüne Bohnen 7 bis 18; Grüne Erbsen 25 bis 30; Kapfalsat, St. 8 bis 10; Endivienfalsat, St. 8 bis 10; Obertohlraben, St. 5 bis 8; Rabarber 5 bis 10; Tomaten 20 bis 30; Radleschen, Bchl. 3 bis 5; Rettich, St. 5 bis 15; Meerrettich, St. 10 bis 40; Schlangengurken (groß) St. 10 bis 35; Einmachgurken, St. 0,8 bis 0,9; Suppengrün, Bchl. 4 bis 5; Petersilie, Bchl. 4 bis 6; Schnittlauch, Bchl. 4 bis 5; Lauch, St. 4 bis 5; Klee 6 bis 50; Wirsing 8 bis 25; Petersilie 45 bis 50; Heidelbeeren 25 bis 35; Himbeeren 30 bis 35; Johannisbeeren 25; Stachelbeeren 25; Aprikosen 50 bis 60.

Mannheimer Produktenbörse vom 30. Juli: Das Hauptinteresse besteht für neuen deutschen Weizen naher Positionen, da die alten Vorräte geräumt sind. Das Angebot ist etwas größer bei ermäßigten Preisen. In Auslandsweizen ist kein Geschäft. Die Börse verkehrte in unregelmäßiger Stimmung. Im Vormittagsverkehr hörte man folgende Kurse in Rm. pro 100 Kilogramm, waggonfrei Mannheim: Weizen inf. 24 bis 25, ausl. 31,25 bis 32; Roggen inf. nicht notiert; Hafer inf. 19 bis 20; Braugerste inf. nicht notiert; Futtergerste 18 bis 18,50; fädd. Weizenmehl, Spezial Rull, Juli-August 41,25, September-Oktober 35,50, fädd. Weizenmehlspezialmehl, gleiche Termine 45,25 bzw. 39,50; fädd. Weizenbrotmehl, gleiche Termine 20,25 bzw. 23,50; Roggenmehl 60prozentige Ausmahlung, je nach Fabrikat, 32; feine Weizenmehlspeise ohne Notiz.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 30. Juli: Zufuhr und Preise: 193 Kälber 28 bis 58, 28 Schafe 30 bis 32; 136 Schweine nicht notiert; 634 Ferkel und Käuer, Ferkel bis vier Wochen 6 bis 10, über vier Wochen 12 bis 16, Käuer 16 bis 20; eine Flegel nicht notiert. — Marktverlauf: Kälber ruhig, Ferkel und Käuer mittel.

Karlsruher Produktenbörse vom 29. Juli: Getreide, Mehl und Futtermittel: Durch das Anhalten des beschränkten Geldverkehrs ist das Geschäft auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Verkauf und Abwicklung geschieht in der Hauptsache gegen bare Zahlung Zug um Zug. Selbstverständlich sind die Notierungen deswegen immer noch mehr oder weniger nominal. fädd. Weizen neue Ernte 24,75 bis 25,50; deutscher Roggen neue Ernte 20 bis 21,50; Braugerste ohne Notiz; Futter- und Sortiergerste 18 bis 18,50; deutscher Hafer gelb oder weiß 18,75 bis 20,75; Weizenmehl, Basis Spezial Rull, Juli-August 41,25; (seit 17. Juni ist die Spannung für Weizenmehl 2 auf 5 Mark, für Weizenbrotmehl auf 12 Mark festgelegt); Roggenmehl 34,50 bis 35,50; Weizenbrotmehl (Futtermehl) 14,25 bis 14,50; Weizenmehl, fein, prompt 10,50 bis 10,75; Weizenmehl, grob, prompt 11 bis 11,25; Weizenmehl, prompt 10,50 bis 10,75; Trodenstängel, lose 6,50 bis 6,75; Malzkeime 8 bis 10; Erbsenfuchsen, lose, 13,25 bis 13,50; Kollatuden 13,50; Sojabohnen fädd. Fabrikat 13 bis 13,25; Weizenmehl 15 bis 15,25; Semmelkuchen ohne Notiz; Epsefartoffel (Frühkartoffel) gelb- oder weißfleischig, fädd. 6,50 bis 6,50 Mark.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 30. Juli: Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 62 Rinder, 727 Kälber, 128 Schafe, 665 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Rm.: Kälber —, 47 bis 51, 42 bis 46, 34 bis 41; Schafe 40 bis 44, —, 33 bis 39; Schweine —, 48 bis 51, 50 bis 52, 47 bis 51. — Marktverlauf: Kälber und Schafe langsam geräumt; Schweine regt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 30. Juli: Dem Donnerstagmarkt waren zugeführt: 5 Ochsen (unverkauft 2), 19 Jungbullen (5), 2 Bullen, 57 Rinder (25), 28 Kälber (4), 203 Kälber, 506 Schweine, 3 Schafe. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Bullen a) 30 bis 32, b) 26 bis 28 (27 bis 28); Rinder a) 44 bis 47, b) 38 bis 41, c) 34 bis 37 (35 bis 37); Kälber b) 44 bis 47, c) 38 bis 42 (36 bis 41), d) 32 bis 36 (30 bis 35); Schweine a) fette über 300 Pfund 51 bis 52 (48 bis 49), b) vollfleischige, 240 bis 300 Pfund, 51 bis 53 (48 bis 50), c) 200 bis 240 Pfund, 51 bis 52 (47 bis 49), d) 160 bis 200 Pfund, 49 bis 51 (46 bis 47), e) fleischige 120 bis 160 Pfund, 47 bis 49 (43 bis 45); Sauen 38 bis 42 (36 bis 43). — Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand; Kälber mäßig; Schweine belebt.

Nus Bad Homburg und Umgebung

Mehr wirtschaftliche Einsicht!

Die Sturmflut der Vertrauenskrise hat die deutsche Volkswirtschaft aufs schwerste heimgesucht. Alle Möglichkeiten gilt es nun auszuschöpfen, alle Kräfte des deutschen Volkes zu sammeln, um die tiefgreifenden Schäden auszugleichen, um aus dem Engpaß der Zahlungsmittel- und Kreditverknappung den Weg ins Freie zu bahnen. Auch die moralischen und geistigen Kräfte! Gerade daran hat es in den Tagen der Panikstimmung gefehlt, als die Kapitalflucht answand und der Waffensurm auf Banken und Sparkassen einwirkte. Wir alle wissen, wie nur durch unverzügliches, energisches Eingreifen eine Katastrophe abgemindert werden konnte. Mit Verordnungen allein wird jedoch auf die Dauer die Lösung aller herandrängenden Aufgaben nicht erzielt werden können. Es bedarf, getragen von volkswirtschaftlicher Einsicht, einer verständnisvollen Mitarbeit aller Volksschichten. Das gilt in erster Reihe für diejenigen, die heute bei Kreditinstituten Guthaben besitzen. Das gilt insbesondere auch für die große Zahl der Sparer, deren Spargroschen von den Sparkassen verwaltet werden.

Man hat das Anwachsen der Sparguthaben während der letzten Jahre als ein Zeichen gesunden wirtschaftlichen Sinnes unseres Volkes gepriesen. Und das mit Recht. Jahr für Jahr wurden, insbesondere von Kleingewerbetreibenden und Arbeitnehmern, insgesamt etwa ein bis zwei Milliarden Reichsmark zurückgelegt, namentlich den Sparkassen anvertraut. Was, zum Teil unter harten Entbehrungen, in den vergangenen Jahren geschaffen war, drohten Vertrauenskrise und Angstpschöse in wenigen Tagen zu vernichten. Genau so wie die Banken wurden die Sparkassen von der Welle derer bestürmt, die ihre Guthaben abzurufen suchten. Weil sie das Geld zu Hause, in der Briefschublade oder in der Schublade sicherer glaubten. Eine durch nichts begründete Furcht vor einer neuen Inflation hatte Tausende und Abertausende topfscheu gemacht. Zwar hätte sich jeder bei ruhiger Ueberlegung selbst sagen können, daß wir es heute nicht mit einer Inflation, einer Ueberschwemmung des Landes mit Zahlungsmitteln, zu tun haben, sondern mit dem Gegenteil: einer gewissen Zahlungsmittelverknappung — die panikartige Angst schwemmte jedoch jede klare Vorstellung, jede logische Ueberlegung hinweg.

Und noch ein weiteres hätte der Sparer bedenken müssen; er wird es auch in Zukunft stets zu bedenken haben. Die Sparkassen bewahren das bei ihnen eingelegte Geld nicht im Keller auf, um es jederzeit griff- und rückzahlungsbereit zu halten. Sie legen die von den Sparern eingezahlten Gelder vielmehr an die produktive Wirtschaft aus. Nur so sind die Sparkassen ja auch in der Lage, die Einlagen zu verzinsen. Um das an Hand einiger Ziffern zu belegen: der Einlagebestand der deutschen Sparkassen betrug Ende 1930 10,8 Milliarden. Von diesem gewaltigen Betrage waren von den Sparkassen rund 78 Prozent langfristig angelegt worden: 4,9 Milliarden in Hypotheken, 1,7 Milliarden Kommunalanleihen, 1,8 Milliarden in Wertpapieren. Ist es denkbar, daß die Sparkassen diese Beträge ohne weiteres so heut auf morgen flüssig machen können? Es ist ausgeschlossen. Und hätten tatsächlich diese Gelder von den Sparkassen gekündigt werden müssen, nur um den unvernünftigen Anforderungen der Einlagenbesitzer genügen zu können — die Folgen für die Volkswirtschaft und für den Einzelnen wären unübersehbar gewesen. Geschäftliche Zusammenbrüche würden sich häufen, Kapitalverluste von noch nicht dagewesenen Ausmaßen eintreten, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten müssten schrumpfen. Das alles sollte sich der Sparer heute und in Zukunft stets vor Augen halten. Ohne sein Verantwortungsbewußtsein Handeln wird eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen im Zahlungs- und Kreditverkehr nicht möglich sein.

Kosaken-Konzert. Neben Frankreich und Amerika ist es Deutschland gewesen, das der russischen Emigration Zuflucht gewährte. Einst im allen Jarenreich hochgestellte Persönlichkeiten, vor allem Offiziere, waren nun gezwungen, einen neuen Broterwerb zu suchen und zu finden. So kam es zur Bildung von Chor- und Konzergemeinschaften, die diesen Menschen eine neue Existenz gaben. Neben dem Großrussischen National-Orchester, dem Don-Kosakenchor waren es die Kuban-Kosaken, deren Konzerte in der deutschen Musikwelt stets hohe Anerkennung fanden. Bei ihrer diesjährigen Tournee gaben sie gegenwärtig am helllichten Abend im Kurhaus-Theater ein Konzert, das vor einem interessierten, aber leider nur mäßig besuchten Hause stattfinden konnte. Einen Kunstgenuss ganz seltener Art boten uns diese Vertreter des Slawentums. Formvollendet kamen unter des Dirigenten Swannoff Leitung Kirchengesänge und weltliche Lieder zum Vortrag. Bei einem so wunderbaren Stimmaterial — wir denken insbesondere an die ganz erstklassigen Bässe — muß es eine Freude sein, einen Chor zu hören. Auch als Meister des Balalaika-Instrumentes konnten die Kuban-Kosaken außerordentlichen Beifall beim Publikum finden. Eine Sondergabe bildete der von ihnen zum Vortrag gebrachte „Lindenbaum“ von Schubert, unbedingt eine anerkennenswerte Leistung; und trotzdem stünd im Programm des Abends, in dessen Mitte dieses deutsche Lied einfach nicht hineinpaßte. Zum Schluß konnte man noch einen der typischen Kosakenlänze bewundern. Die starken Volkstänztänze zeigten den Konzertegebern, daß man mit dem Gebotenen sehr zufrieden war.

Neue Brunnenzellen. Ab 1. August sind die Brunnen wie folgt geöffnet: Vormittags von 6.15 bis 9.30 Uhr, nachmittags von 4 bis 7.30 Uhr; Ellabelben-Brunnen von vormittags 6.15 bis nachmittags 7.15 Uhr. An Sonn- und Feiertagen werden alle Brunnen um 7 Uhr abends geschlossen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß während der Reinigungszeit der Brunnen

morgens von 5.45 bis 6.15 Uhr keinerlei Abgabe von Mineralwasser erfolgt.

Kurhaus-Theater. Am Donnerstag, dem 6. August, nachmittags 4.30 Uhr, bietet die Kurverwaltung eine ausserordentliche Kinder-Märchenvorstellung. Sie hat hierfür die künstlerisch hochstehenden Märchenstücke des Frankfurter Stadions-Waldtheaters zu einer Gastvorstellung verpflichtet, durch welche bereits seit vielen Wochen die Frankfurter Kinder erfreut werden. Zur Aufführung gelangt das altbeliebte Märchen „Hänsel und Gretel“ mit der 10-jährigen entzückenden Kinderdarstellerin Liesel Christ vom Neuen Operellen-Theater in Frankfurt in der Titelrolle. Die Vorstellung findet bei ganz kleinen Preisen statt. Bestellungen werden schon jetzt an der Kurhaus-Theaterkasse entgegengenommen.

Künstlerische Künstler stellen aus. Im Laden des Hauses Luisenstraße 68 (Karl Hardt) findet zurzeit eine Ausstellung, insgesamt 65 Gemälde, der Kunstmaler Carl Stolz-Bad Homburg, Carl Trinkl-Wald Homburg, Karl Winter-Oberursel, Hans Pürschel-Friedrichsdorf und Dr. Wucherer-Gröndorf statt, die wieder einmal von der großen Schöpferkraft unserer heimischen Künstler Beweis gibt. Von den durchweg mit allen Feinheiten gearbeiteten Werken verdienen besondere Aufmerksamkeit Trinkl-Wald's „Schloß mit Zedern“, „Homburger Gesamtschau“, „Freiheitskämpfer“, „Kinderbild“ und ein Porträt der Gattin des Künstlers; von Stolz's Werken eine besondere Wirkung aus „Badende Jünglinge“ und ein ganz vorzügliches Stilllebenbild. Bei Pürschel ist es seine „Ansicht von Airdorf zur Bläuel“, die hohe Beachtung verdient. — Eine Ausstellung von Plakaten des Gröndorfer Fritz Wolf und Frankfurter Ludwig Mergemann ist ebenfalls im Räume untergebracht. Wir können einen Besuch dieser Ausstellung, die täglich von 11 bis 13 Uhr und 16 bis 19 Uhr (Sonntags nur vormittags) bis auf weiteres geöffnet ist, bestens empfehlen.

Neues Naturschutzgebiet im Taunus. Der allen Taunuswanderern wohlbekannte „Hoheseln“ nordwestlich vom Feldbergmassiv, zwischen den beiden Orten Oberems und Wülfels im Main-Taunus-Arns, wurde zum Naturschutzgebiet erklärt. Die wundervolle Quarzgruppe mit dem umgebenden Gelände umfaßt mehr als drei Morgen und dürfte nunmehr gegen alle Zerschürungen geschützt sein.

Zum Kreisabstimmungsleiter für den Stimmkreis 19 (Hessen-Rassau), umfassend den Reglerbezirk Kassel (ohne die Kreise Grafschaft Schaumburg und Herrschaft Schmalkalden), den Reglerbezirk Wiesbaden und den Kreis Wehlar, hat der Herr Oberpräsident in Kassel durch Erlass vom 14. Juli 1931 den Herrn Oberregierungsrat Freiherr von Wülfing, zu seinem Stellvertreter Herrn Regierungsrat Wegeler, beide bei der Regierung in Kassel, ernannt.

Kellpa. Nur noch heute wird als Volkstheater die „Mordprozeß der Mary Dugan“ gegeben. Beginn: 8.30 Uhr.

Befreiung von der Ausreise-Gebühr. Bei Reisen in das durch den Friedensvertrag abgetretene Gebiet, soweit es sich um den dringlichen Besuch von Verwandten oder zur Teilnahme bei Todesfällen handelt, ist die Entrichtung der Ausreisegebühr nicht erforderlich.

Grober Unfug und Sachbeschädigung. In der vergangenen Nacht, und zwar in früher Morgenstunde, wurde von einem Koffer in der Lindenstraße ein kleinerer Koffer mit unvorsichtiger Herabgeworfen. Gegen 4 Uhr kam ein Trupp junger Leute — Männer und Weibchen — aus der Richtung der Promenade und lief nach vollbrachter „Tat“ nach der Luisenstraße. Angaben, die zur Ermittlung der in Frage kommenden Personen führen können, wollen bei der Polizeiverwaltung gemacht werden.

Das Reicherversicherungsamt hat unter dem 3. 7. 31 einen dringlichen Nachtrag zu den Unfallversicherungsverordnungen genehmigt. Dieser Nachtrag kann in den Dienststunden im Büro des Polizei-Kommissars eingesehen werden. Der Nachtrag bezieht sich auf die landwirtschaftlichen Betriebe, in denen Holzschlägungen vorgenommen werden.

Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde in dem Tennishaus eingebrochen. Der obere Teil der Diebe sind durch ein gewaltig geöffnetes Fenster eingestiegen und haben einen Füll-Apparat, Sportboxe und Sporthemden mitgenommen. Die Täter sind unbekannt. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Polizeiverwaltung.

— **Behaltet auch im Sommer die Zeitung!** In den letzten unruhigen Zeiten, in denen sich die Ereignisse überschlagen können, ist es auch für den Landwirt und den kleinen Geschäftsmann von großem Werte, sein Heimatblatt zu halten und über das Wichtigste, was in der Welt vorgeht, informiert zu werden. Gewiß, der Bauer hat in der Zeit der bäuerlichen Hochzeiten nicht viel Zeit übrig zum Zeitunglesen. Aber soviel Ruhe muß ihm verbleiben, um sein Heimatblatt wenigstens durchzusehen zu können. Der Landwirt lasse sich also nicht einreden, im Sommer keine Zeit zum Lesen übrig zu haben. Schon allein auf wirtschaftlichem Gebiete ist die Zeitung für die Landwirtschaft wichtig. Es ist wichtig zu wissen, wie die Preise auf den Märkten, die Produktpreise, die Viehpreise und dergleichen sich gestalten. Auch die Kenntnis der amtlichen Bekanntmachungen ist notwendig, um sich vor Schaden, ja oft, um sich direkt vor Strafe zu bewahren. Die geringen Ausgaben für das Heimatblatt sind also nicht hinausgeworfenes Geld. Wer im Sommer die Zeitung abbestellt, oerliert den Zusammenhang mit der Welt. Das wird aber kein Vernünftiger wollen und darum behaltet auch im Sommer eure Zeitung!

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 1. August 1931.

2. Kunstausstellung im Kurhaus „Deutsche Bildniskunst von Gropius bis Dix“ 1530–1930 (geöffnet v. 10 bis 13 u. 15 bis 19 Uhr).

Freitag Konzerte Kurorchster 7.30 und 17.30 an den Quellen. 10 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Brannfels-Weilburg. Abfahrt 13.45 Uhr.

Samstag Konzerte Kurorchster 7.30 und 17.30 Uhr an den Quellen, 16 und 20.15 Uhr im Kurgarten. Illumination, Feuerfontäne. Postauto: Feldberg. Abfahrt 14.15 Uhr.

Täglich 17 Uhr auf der Kurhausterrasse Tanz, Kapelle Kurtal. Tanzpaar: Herr und Frau Voisch. Kurhausbar: Täglich außer Montags ab 21 Uhr, außerdem Sonntags 16 Uhr. Welterflügel von der Firma W. Welter u. Söhne, Freiburg i. B.

Gonzenheim

25 Jahre Ziegenzuchtverein. Auf ein 25-jähriges Bestehen konnte am 1. August der hiesige Ziegenzuchtverein zurückblicken. Von den Gründern gehören 7 Ziegenzüchter ununterbrochen dem Verein an; es ist eine dem Ernste der Zeit entsprechende würdige Feste für Samstag, 1. August, abends 8.30 Uhr, in der Gemeindehalle geplant. Hierbei werden sämtliche Ortsvereine sich je nach ihrer Art aktiv beteiligen, auch sind besondere Ehrungen für die Jubilare in Aussicht genommen. Am Sonntag, ab vormittags 11 Uhr, findet eine Lokal-Ziegenschau im Garten des „Homburger Hofes“ statt, wobei die Züchter Gelegenheit haben, ihre zum Teil höchst prämierten Tiere dem Publikum vorzuführen; eine Prämierung wird den besten Exemplaren die von Freunden und Gönnern gestifteten wertvollen Ehrenpreise verliehen. Da nur für die Besichtigung der Tiere ein geringes Eintrittsgeld erhoben wird und der Eintritt zu den übrigen Lokalitäten — die Firma Bruder wird durch bekannte vorzügliche Bewirtung wieder ihren gastronomischen Ruf bestärken — frei ist, so dürfte am Sonntag, 2. August die Parole lauten: Auf nach Gonzenheim.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

9. Deutschen Meisterschaften des Deutschen Keglerbundes 8. 9. und 10. August in Hamburg.

Der Deutsche Keglerbund, der im August seine 9. Deutschen Meisterschaften in Hamburg abhalten wird, gehört seit Jahren schon zu den größeren Sportverbänden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Das von ihm im letzten Jahrzehnt vom reinen Unterhaltungs- zum Sport-gelehrter Regeln ist nicht von einer starken Führerpersönlichkeit allein ausgegangen, vielmehr entwickelte sich zunächst der Kegelsport in der Hauptsache von kleineren Regelgesellschaften aus. Der Zusammenschluß in Ortsverbänden brachte das Bestreben mit sich, die Keglerkraft in Landesgauen und schließlich in einem Reichsbund zusammenzuschließen. Diese Reichsvereinigungen, der Deutsche Keglerbund, gründete sich aus wenigen Verbänden im Jahre 1885 in Dresden. Unter seiner gelebten Leitung nahm die Entwicklung den umgekehrten Weg. Der Deutsche Keglerbund trug den Vereinigungsgedanken in alle Teile unseres Vaterlandes; gründete Ortsverbände, schuf Bezirke, Kreise und Gaue. Schon vor Kriegsanbruch hatte er eine Gesamt-Mitgliedszahl von 30000 Keglern. Durch die Kriegsjahre bis auf wenige Tausend Mann zusammengeschrunken, nahm er nach Kriegsende einen ungeahnten Aufschwung. Die Gedanken des Sportkegels wurden ausgebaut. Eine Regelportordnung, die früher übliche Geldpreisregeln usw. restlos ausschloß, brachte das sportliche Fundament in reinem Amateursport.

Im Drange sportlicher Kinderjahre wurden Kämpfe über 1000 Augen in einem Start ausgetragen. Auswüchse von 12, 15 und 24 Stundenkegeln zweier Sportkegler, die sich gegenseitig abtöten, traten auf.

Dieses Sportkegeln, begeistert aufgenommen, war jedoch Ueberreibung, wenn berücksichtigt wird, daß eine Stunde Regeln die Möglichkeit des Abwurfes von 200 sechspfündigen schweren Augen gibt. Nach griff der Deutsche Keglerbund hier ein, er legte die Augenzahl bis 400 Augen für Großkämpfe in einem Start. Damit wurde eine Dauerübung von 1 bis 2 Stunden ununterbrochenen Augenabwurfes geschaffen, deren außerordentlicher Charakter als Leibesübung vor allem in mittleren und auch höheren Mannesalter durch viele Sportärzte und Sportler anderer Fachkulturen restlos anerkannt wurde. Heute sind Kämpfe über 100 bis 200 Augen mit Bahnwechsel jedem Sportkegler geläufig, geläufig sind ihm die Meisterschaftskämpfe in seinem Klub, im Verbands, im Bezirk, Kreise, Gau und Bund.

Einzelmesser und Messer-Mannschaften der Verbände kämpfen monatelang, bis sich aus großer Schar die Bellen herausgeschält haben. 34924 Sportkegler begannen die Meisterschaftskämpfe in den 460 Ortsverbänden des Deutschen Keglerbundes, rund 600 sind übrig geblieben für die Bundesmeisterschaftskämpfe in Hamburg, die am 8. 9. und 10. August 1931 auf den 48 Bahnen der Hamburger Regelporthalle ausgetragen werden.

Witterungsaussichten für Samstag: Fortbehalten der regnerischen Witterung.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Dory Foucar—Hugo Pfäfer, Friedrichsdorf und Stuttgart.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. H. Krügenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Der Saison-Ausverkauf bei Debus

war bis jetzt ein großer Erfolg!

Nutzen Sie die billige Kaufgelegenheit!

Bei Einkauf von 2 Stück gleicher Art und Preislage

das

2te Stück zur Hälfte des Preises



Gämtliche Badeartikel im Einzelkauf

26% Rabatt

Ausgenommen sind Markenartikel, Kurzwaren sowie die bereits im Preise besonders herabgesetzten Waren.

Kauft bei unseren Inserenten.

FISCH-Betten
Fisch-Betten, Fisch-Betten, Fisch-Betten
Fisch-Betten, Fisch-Betten, Fisch-Betten

Rote Kreuz

Geld-Lotterie

Ziehung 20. bis 22. Aug. 1931

Lose **3.30** Rmk.
einschl. Lotteriesteuer

Gewinne im Gesamtbetrage

von **200000** Rmk.

1 Hauptgew. 60000 „

1 Prämie 40000 „

1 Hauptgew. 10000 „

1 Hauptgew. 5000 „

empfehlen u. versenden die

Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstraße 24.

Freibank

Am Samstag vormittag
von 8—9 Uhr kommen 4
Zentner Rindfleisch
zum Verkauf.

Schlachthofverwaltung.

Prospekt-Verteiler

überall gesucht!

„Neuheitenmarkt“

Pöhlner-Str. 44.

Wöchentlich 30 Rmk.

durch leicht anzufertig. Artik. im

Hause, lt. kostenl. Auskunft

Meinls, Magdeburg K. 254

Ladenlokal

für sofort zu mieten

g e s u c h t.

Bevorzugte Lage (Luisenstr.)

Offerten unter G. 5056 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung

erbeten.

Zimmer und Küche

sofort gesucht. Angebote unt.

G. 5097 an die Geschäftsstelle.

Kurhaus-Theater Bad Homburg

Mittwoch, den 5. August 1931, 20¹⁵ Uhr,
im Kurhaus-Theater

7. Symphonie-Konzert

Solistin: Luise Althaus, (Sopran)

Leitung: Oscar Kolger

**Orchester: Aurore-Orchester verstärkt durch Mitglieder
des Frankfurter Rundfunk-Symphonie-Orchesters.**

Preise der Plätze: Rmk. 3.50 bis Rmk. —.50.

Kartenverkauf im Kurhaus.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus,
Villa, Landwirtschaft, Gasthof,
Fabrik oder sonstig. Betrieb,
auch Baugrund. Sof. Angeb.
an Fr. Schmidt, Rön a. H.,
Heinrichstraße 31.

Obstplantage

oder Garten mit reichlich
Obstbäumen, ca. 2000 qm
groß, sofort gegen bar zu
kaufen gesucht. Offerten
mit Preis unter G. 4054
an d. Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Gr. helle Werkstatte

(ca. 200 qm) sofort zu
mieten gesucht. Offerten
mit Preis- und Größen-
angabe unter G. 5093 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfamilien-Haus

oder 5-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör sofort zu
mieten gesucht. Angebote
mit fest. Mietpreis an die
Geschäftsst. unt. G. 5070

5-Zimmer-Wohnung

baldest zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unt.
G. 4032 mit dem äußerstem
Preis befördert d. Gesch.
dieser Zeitung.

Zimmer

mit u. ohne Pensionpreis-
wert zu vermieten.
Beder, Kudenstraße 5.

Gut möbl. heizb. Zimmer

im 1. Stock billig zu ver-
mieten. — Zu erfragen
Promenade 7, 1. Stock.

Gebr. Herrenfahrrad

gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Off. unt. 4001 G.
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Makulatur

(bedruckt) zu haben in der
Geschäftsstelle der Homb-
urger Neueste Nachrichten.
Dorotheenstraße 24.

Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur,
wenig gebraucht, gut er-
halten, für 145.— Mk.
zu verkaufen. Evtl. wird
Kaufzahlung eingeräumt.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Zu verkaufen!

Windhund

sehr schönes Tier.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

METZGER'S SAISON-Ausverkauf

die grosse Gelegenheit für raffinierte Sparer! 30 zuverlässige Spezial-Geschäfte!

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

Große Auswahl in

STROH-

Haar- u. Velour-Damen-Hüten

Neueste Modelle
in allen
Preislagen

Ph. Möckel, Haarhutfabrik
Magazin: Dorotheenstraße 8

Der Verkaufsraum ist auch Samstags
bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung

Färberei

Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /
daher allerchnellste Bedienung.

Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift

werden billig hergestellt

in der Buchdruckerei der

„Homburger Neueste Nachrichten“,
Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Auto-Verkehr
Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags

Fahren aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter Kronprinzenstr. 43 Wilsch.

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhofen
Seife, Windeln, Bade- u. Fle-
berthermometer, Sauger, Milch-
flaschen u. s. w.
Babywagen (auch z. verleih.)



Sanitätshaus C. Ott G.m.b.H.

Die einmalige Anzeige

bient Ihrer Repräsentation. Das laufende
Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu
Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter,
erhöht neue Geschäftsverbindungen an und er-
höht dadurch Ihren Umsatz. Diese von pro-
minenten Werbefachleuten auf Grund der
Erfolge der Dauerinserenten festgestellte
Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur
Aufgabe einer laufenden Anzeige in den
„Homburger Neuesten Nachrichten“ zu
entschließen. — Lassen Sie sich von
der Geschäftsstelle ausführliches An-
gebot baldigst unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Gedenktage.
31. Juli.

1784 Der französische Schriftsteller Denis Diderot in Paris gestorben.
1818 Der Geograph Heinrich Kiepert in Berlin geboren.
1843 Der Schriftsteller Peter Kollerger in Ulpi bei Krieg-lach geboren.
1886 Der Komponist Franz Liszt in Bayreuth gestorben.
1914 Der französische Politiker Jean Jaures in Paris ermordet.

Sonnenaufgang 4,21 Sonnenuntergang 19,51
Mondaufgang 20,59 Monduntergang 6,05

August.

Den achten Monat des Jahres schmückt der Belnam „Erntemonat“. Im August wird die Getreideernte beendet, die letzten Halme fallen unter dem Eisen, über Stoppelfeld der streicht der Wind und weht um die gebückten Gestalten der armen Leute, die dort Nachlese halten. Auch die Obstbäume liefern frühe Ernte; es werden Frühbirnen, Pflaumen, Aprikosen und Beeren gepflückt, auch der Tisch des Waldes ist gedeckt. Und immer höhere Bogen segeln die jungen Schwalben um den beschlenenen Firs des Hauses, der Duft gewählter Scheunen zieht durch seine Räume. All Hände voll Arbeit gibt der August dem Landmann, der vor den ersten Tagesstunden an bis in die sinkende Nacht hinein nicht müßig sein darf. Alle Gaben des Sommers zieht das Haus an sich.

Noch steht der Garten in leuchtender Blumenpracht. Es ist Sommer rundum, wohin das Auge schweift. Die berühmten Hundstage endigen nach dem Kalender am 24. August. Ob die Tage im August tatsächlich unter diesem Zeichen stehen werden, wissen wir nicht. Wenn man dem hundertjährigen Kalender Glauben schenken darf, dann sind zwei Drittel dieses Monats warm und schön. An eine solche Vorherlage glauben wir gern. Und alle jene Glücklichen, die die Urlaubsreise in schönere Fernen geführt hat, alle die großen und kleinen Kinder in ungebundener Ferienzeit, mögen sich solche Tage im August erhoffen.

Denn auch er zählt zu den Reiseumonaten, freilich auch im übertragenen Sinne. Zu Ende des Monats macht sich der Sommer selbst langsam reif. Die scharfen Augen erkennen dann vielfach Anzeichen des kommenden Herbstes. Es wird Spätsommer sein, eine Zeit wechselnder, bald heiterer, bald melancholischer Empfindungen. Das Jahr wird weiterreisen, beschleunigten Schrittes wird es dem Herbst entgegensteuern. Aber dazwischen werden noch viele reiche und prangende Sommertage liegen. Tage, die das ganze Glück des Sommers ausschütten und uns Lichtpunkte sind in einer sorgenschweren Zeit.

Von Woche zu Woche.

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Die Woche der offiziellen Ministerbesuche ist beendet. So wenig an greifbaren Ergebnissen auch die Aussprachen der Minister uns brachte, so sind die psychologischen Rückwirkungen doch nicht zu verachten. Man hat sich ausgesprochen, man weiß wo die Not am meisten drückend ist, man weiß vielleicht auch jetzt ungefähr wieviel Deutschland überhaupt noch ertragen kann ohne dem Chaos zu verfallen, und man dürfte auch langsam eine Ahnung von alledem bekommen haben, was in einem solchen Falle Europa bevorstehen dürfte. Man weiß dies alles — und dennoch ist man aus den Reden heraus noch nicht zum Handeln gekommen.

Das hat nun weniger seine Ursache in dem schlechten Willen der Engländer und Amerikaner, sondern in der augenblicklichen Unmöglichkeit, mit den Franzosen ins Reine zu kommen. Frankreich aber hat in der letzten Woche gezeigt, daß es nicht willens ist, eine Unterstellung Deutschlands zu dulden, ohne hierbei selbst maßgebend beteiligt zu sein. Es hatte zwar während der Londoner Verhandlungen den Anschein, als ob Frankreich isoliert werden sollte und ein anglo-amerikanisch-deutscher Wirtschaftsbund sich bilden würde. Frankreich hat aber dieser Gruppenbildung sofort den Finanzkrieg erklärt und einen heftigen Überfall auf den Londoner Kapitalmarkt inszeniert. Frankreich schließt dabei mit den goldenen Äugeln, die es in Höhe von acht bis neun Milliarden Goldmark und zwar nicht zuletzt aus den deutschen Reparationszahlungen aufgespeichert hat, und es scheint recht gut seine Ziele zu treffen. Wenigstens mußte die Bank von England ihren Diskont erhöhen und täglich bringen englische Flugzeuge nach Paris das Gold, das Frankreich gegen englische Pfundnoten einzutauschen zwingt. Täglich verliert die Bank von England 20—50 Millionen Mark in Gold und die Luft, die Reichsmark durch Stillhaltung deutscher Auslandsguthaben oder gar durch neue Kredite zu halten, wird hierdurch tagtäglich geringer. Frankreich ist damit — es hat keinen Zweck dies zu verheimlichen — Sieger auf allen Fronten. Es ist am Ende eines siegreichen Finanzkampfes angelangt und schickt sich an, seine Friedensbedingungen zu diktiert.

Frankreich, das im Kriege tapfer ist, zeigt als Sieger (wie Lloyd George sich ausdrückt) seine übelsten Eigenschaften: Anmaßung und Rücksichtslosigkeit. Für uns haben diese Eigenschaften die üble Folge, daß wir deren Opfer werden sollen. Denn Frankreich meint ja mit seinem Angriff auf London nicht die Engländer als solche, sondern als Geldgeber an Deutschland; es schließt also um die Londoner Ecke herum nach Berlin: Die Reichsregierung soll Frankreichs politische Bedingungen annehmen und — „alles ist wieder gut“.

Man könnte hier einwenden, daß ja auch noch Amerika da sei, das gewißlich es mit Frankreichs Kapitalmacht aufnehmen könne. Dieser Gedanke ist aber zu schön, um wahr zu sein. Denn warum sollte Amerika es auf einen Finanzkrieg mit Frankreich ankommen lassen, wo es sich ja nicht um politische Forderungen an Amerika, sondern an Deutschland handelt? Gewiß empfinden die Amerikaner es als ungeschön, daß Frankreich derartig hinterhältig den Hooverplan boykottiert, aber im übrigen ist der Hooverplan ja angenommen und Europa soll nun selbst zusehen, wie es ihn zum Guten zu wenden vermag. Den Störenfried Europas außerdem noch zur Ruhe zu bringen, ist nicht Amerikas Sache, das würde zu viel Geld kosten und unter Umständen Europa doch nicht mehr retten. USA hat Europa den Weg zu einer besseren Zukunft gezeigt, aber als Gouvernante aufzutreten und die bösen Kinder Europas zu erziehen, dazu hat es keine Lust und Veranlassung. Europa wird sich daher entweder selbst gegen Frankreich wehren, oder sich ihm unterwerfen müssen. Da aber eine Unterwerfung Deutschlands unter den französischen Machtanspruch vor der Anwendung der letzten Verteidigungsmittel nicht zu erwarten ist, so müssen die möglichen Auswege überlegt werden.

Deutschland ist zur Verständigung bereit und hat dies oft genug betont — zu einer Verständigung allerdings, die keiner Unterwerfung gleichkommt. Ein Appell ans französische Volk, an die Weltmeinung wird vielleicht doch noch etwas nützen, bevor die fatalistische finanzielle Abschachtung den Höhepunkt erreicht hat. Andererseits könnte eine Solidarität der europäischen Staaten gegen Frankreich und dessen ökonomische Anprangerung ein weiteres Mittel sein, den finanziellen Machtwahn nicht zum Irrsinn ansteigen zu lassen. Die Solidarität Europas ist möglich, wenn alle Staaten einsehen, daß das was gestern Deutschland und heute England geschehen ist, morgen vielleicht mit Italien, Spanien, Estland, Litauen usw. bei Störung der französischen Machtpolitik gleichfalls vorgenommen werden kann. Frankreich kann aber nur hintereinander den Völkern finanziell das Blut abzapfen, auf einmal kann es dies jedoch nicht.

Wenn man aber an die Solidarität Europas nicht zu glauben vermag, so ist noch auf rein geldtechnischen Wege Hilfe möglich: Das Gold, das so unheilvolle Wirkungen erzielen kann, wenn es sich in einer Hand befindet, muß seiner Macht entkleidet werden. Das kann geschehen, indem einmal jegliche Goldausfuhr verboten wird und nur noch Ware gegen Ware getauscht wird oder indem das Gold als Grundlage der Währungen verschwindet. Cassel, der große schwedische Nationalökonom, sagt zu dem französischen Finanzmandar: Die internationale Goldwährung kann nur solange aufrecht erhalten werden, als die Ansprüche auf Gold auf das notwendige Maß beschränkt werden. Wird aber das Gold

als politische Munition mitten im Frieden verwendet, so verliert es seinen wirtschaftlichen und banktechnischen Wert. Mit diesen Worten deutet also Cassel schon an, daß durch Frankreichs Vorgehen das Gold nicht mehr die Basis für eine Währung abgeben kann, da sein Wert ja nicht mehr stabil ist, sondern durch die Aufspeicherung in französischen Händen gleichsam Seltenheitswert bekommen hat. Aber nur solche Dinge können als Zahlungsmittel verwendet werden, die in einem gewissen Umfange allen Ländern zur Verfügung stehen. Hat aber Frankreich allein noch Gold, so muß die Welt zum mindesten aber Europa sich nach einem anderen Zahlungsmittel umsehen, denn es kann ja nur mit dem bezahlt werden, was in ausreichendem Maße allen zugänglich ist. Frankreich mag dann auf seinem Golde ruhig sitzen bleiben; wir in Deutschland können immerhin noch mit Arbeit und Industrieprodukten unsere Einfuhr bezahlen. Für den Inlandszahlungsverkehr kam das Gold seit 1914 sowieso nicht mehr in Betracht.

Daß wir aber nicht nur mit unserer Arbeit bezahlen, sondern auch in der Welt uns den uns zukommenden Platz friedlich erobern können, beweist die gerade stattfindende Fahrt des „Graf Zeppelin“ in die Arktis. Nicht französisches Sparskapital entdeckt dort oben in Schnee, Eis und Nebel neue Länder, neue wissenschaftliche Grundlagen und neue Zukunftsmöglichkeiten, sondern das Produkt deutschen Fleißes ist es, das die Welt wieder ein Stück weiter in unerforschte Gebiete eindringen läßt. Fürwahr, wie kleinlich müssen jetzt den Leuten in dem Aufschiff die französischen Anstrengungen zur Erringung von Vorteilen aus den Tränen der in noch größerem Elend gebrängten Opfer der Finanznot vorkommen! Wie mag die im Zeppelin vereinte internationale Gesellschaft von Wissenschaftlern den trankhaften politischen Ehrgeiz eines Frankreichs beurteilen, das nicht genug an den schon „reparierten“ Schäden des Krieges hat, sondern einen Elendskrieg mitten im Frieden führt! Frankreich führt die Worte der Völkerveröhnung und internationaler Zusammenarbeit ständig im Munde, in der Arktisfahrt des deutschen Aufschiffes werden sie aber Wirklichkeit. Sowjetrussen sitzen neben italienischen Faschisten. Möge uns das Symbol dieser Arktisfahrt das Vorzeichen eines zukünftigen, friedfertigen und arbeitsamen Europas abgeben.

Sport-Vorschau

Fußball.

Freudig begrüßt wird im Lager der Fußballer die Aufhebung der Sommerpause. Die Zahl der Privatspiele am 1. und 2. August ist überaus groß. Der 1. FC Nürnberg hat am Sonntag das Dresdner SC. zu Gast, während sich die Sp. Bgg. Fürth in Dresden bei Gut-Muts befindet. Auf einer Reise in Deutschland sind verschiedene Klubs des Auslandes. Rapid Wien spielt am Samstag gegen Saar 05 Saarbrücken und ist Gast des FC. Birmasens am Sonntag. Bayern München empfängt WAC, während Sparta Prag gegen Eintracht Frankfurt antritt. Verschiedene Vereine Süddeutschlands befinden sich auf Reisen. Rotweiss Frankfurt tritt gegen V. S. Stuttgart an, Phönix Ludwigshafen steht am Samstag seinem Namensvetter in Karlsruhe gegenüber, während das zweite Spiel der Pfälzer gegen FC. Pforzheim ausgetragen wird. Der Karlsruher FC. ist am Sonntag bei Wacker München. Da allem Anschein nach der Spielabschluß der Eintracht mit Sparta Prag nicht sicher ist, oder zurückgezogen wurde, hat Eintracht Frankfurt die Stuttgarter Kickers eingeladen. — Zur Ermittlung des ersten Vereins der Gruppe Main treffen sich in Offenbach Germania Frankfurt und die Sp. Bgg. Fechenheim.

Leichtathletik.

Noch in keinem Jahre haben die Deutschen Meisterchaften diese überragende Bedeutung gehabt, wie dieses Jahr. Erstmals gelangen die Meisterchaften für Männer und Frauen gemeinsam mit der DT. und DSB. zur Durchführung. Man wird wohl kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß mancher deutsche Rekord dabei sein Leben lassen muß. Berlin für die Männer und Magdeburg für die Frauen ist die Parole des Samstag-Sonntags für die Leichtathleten. — Die weiteren Veranstaltungen in Deutschland haben naturgemäß nur zweitklassige Bedeutung. In Frankenthal, Mainz und Donsdorf gelangen Veranstaltungen zur Durchführung.

Der Dämon des Ringes

Roman von Otto Goldmann

Copyright by Hartung & Gallstoft, Leipzig 1931.

„Der Fürst hat Ihnen eine große Ehre erwiesen“, belachend widerwillig kam es von seinen dünnen Lippen, doch schnell und geschäftsmäßig fuhr er fort: „Schreiben Sie an Ihren Vormund. Wir werden in acht Tagen reisen.“ Und weg war er.

So ist es zugegangen und nicht anders.

Rein Vormund hat bisher immer noch nichts von sich hören lassen. Nun, in ein paar Tagen bin ich ja mündig, und man hat wirklich recht, daß es sich nur um eine Formsache handelt.

Ob die Nachricht auf dem Bahnhof wirklich für mich bestimmt war? Ich will noch kurz über diese merkwürdige Sache berichten.

Als ich das für mich reservierte Kupee betrat, lag ein Stoß Zeitungen und Journale auf dem Klapptisch am Fenster. Als oberstes das Berliner Tageblatt. Ich warf einen flüchtigen Blick darauf, freute mich über diese Aufmerksamkeit, die sicher der Fürst mir, der in die Ferne reisenden Berliner, erwiesen, da sah ich, daß eine Hand flüchtig mit Bleistift über den Kopf dieser Zeitung in deutscher Sprache die Worte geschrieben hatte:

„Rehren Sie um! Noch ist es Zeit!“

Was war das? Eine für mich bestimmte Nachricht? Eine an meine Person gerichtete Warnung?

Ich suchte, und eine Stimme in meinem Innern rief mir zu: „Streichen Sie wieder aus —!“

Dann aber lachte ich, denn es war ja gar keine innere Stimme, sondern die des Schaffners, der sich nebenan mit einem Reisenden streit und fortfuhr: „Ich sage es Ihnen doch, Monsieur, dieser Zug fährt nicht nach Bordeaux, sondern directement nach Nantes, nach Nantes —!“

Wer sollte auch an mir unbedeutendem Guts ein Interesse haben? Wer Veranlassung nehmen, mich zu warnen? Wovon?

Langsam zeigte ich mir, daß das Blatt, denn er hatte sicher die Zeitungen für mich gekauft. Er las die Worte, blinnte mich mit seinen wasserhellen Augen an, schüttelte den Kopf und geriff die Zeitung. Dann entschuldigte er sich, eilte an den Kiosk und kaufte mir eine neue Nummer. Das war doch sehr gentlemanlike.

Den Ring habe ich übrigens nicht mehr an der Hand des Fürsten gesehen. Er scheint ihn nur bei Festlichkeiten anzulegen. Schade, ich hätte ihn mir ganz gern einmal in Ruhe gesehen. Wenn er mich näher kennt, wird er ihn mir sicher noch einmal zeigen.

Viertes Kapitel

Während die kleine Margit im Gefolge eines exotischen Herrschers in die weite Welt hinausgezogen und bunten Ereignissen entgegen-eilte, nahm das Leben in dem spießbürgerlichen Belgingen weiter seinen gewöhnlichen, gemütlichen Fortgang. Hans Sturm hatte sich auf dem Amtsgericht vorgestellt und fand sofort Arbeit vor, die ihn stark beschäftigte. Er pflegte schnell zu vergessen, und so schwand ihm die Erinnerung an das bisherige unruhige Leben in der Reichshauptstadt, an seine Ankunft in Belgingen und seinen ursprünglichen Rhythmus, gerade nach diesem Erdenswinkel verschlagen worden zu sein.

Frau Meier, die Wirtschaftlerin seines Onkels, hatte kein begeben müssen, und so wohnte der Neffe nicht nur in dem rebenüberzogenen Häuschen am Markt, er nahm dort auch jede seiner Wahlen ein und amüsierte sich über das ewig dächende Falschlotum.

Hans Sturm merkte bald, daß bei Wortgefechten das windige, dürstige Männchen ein nicht zu unterschätzender Gegner war. Reichmüller erwiderte sich in der Juristerei beschlagen. Aber nicht nur das, er bemühte sich auch, sich in seinen Wochentunden weiterzubilden und konnte die halbe Nacht über einem geschichtlichen oder geographischen Werke hocken.

Nach drei Tagen war Hans dahinter gekommen, und er rief beim Abendbrot freudig: „Hurra! Ich dachte schon, hier ginge alles um neun Uhr schlafen. Herr Reichmüller, Sie müssen raul! Auf!

ist auch noch etwas zu tun. Wie ist's mit dem neuen Räuberhauf? Jemand etwas Vernünftiges muß man doch bis Witternacht treiben.“

Der Rotar brummte vergnügt und schielte nach dem Spieltisch, der auf der Kommode stand. Es mußte ja nicht gerade bis Witternacht sein —

Reichmüller wand sich erst wie eine Primadonna, die zum Singen aufgefordert wird. „Ich habe keine Ahnung mehr —“ Dann nahm er den beiden anderen in jedem Spiel das Geld ab. Es ging natürlich nur um die Pfennige.

Am nächsten Abend schnob der Referendar „Revanche“, und sein Onkel nickte lächelnd, wenn auch mit einem vorsichtigen Blick nach der Tür.

Frau Meier hatte ihm heute früh eine kleine Ansprache gehalten. Er hatte aber das letzte Wort, und das wollte er morgen wieder behalten. Darauf freute er sich mit der grimmigen Zähigkeit des alten Juristen. Außerdem war doch er der Herr in diesem Hause. „Zum Donnerwetter!“ polterte er, „wirst du nun bald auspielen, Hans?“

In der Küche fiel der Wirtschaftlerin die Pfanne, in der sie vorher die Sepeier gemacht, aus der Hand. Sie stöhnte, richtete anlagend die Augen gegen die Decke und murmelte traurig: „Er hat dieses ehrbare Haus in eine wüste Spielhöhle verwandelt! Am ersten Tage schon gab es Wein. Zweimal mußte ich abends ein drittes Gedeck auflegen für diesen gefährlichen Reichmüller. Wenn das so weiter geht, sind wir in einem Monat ruiniert. O, mein armer, nichtdankender, braver, folider Herr!“

Drinnen spitzte das Falschlotum die Ohren. Die Wände des Häuschens waren nicht sehr dick.

„Ich hör die Meier klappern, ich hör die Meier klappern; machst sie wohl noch mal Eier, die ehrenwerte Meier?“

„Au!“ Der Rotar schlug mit der Faust auf den Tisch. „Sie sollen nicht dächten. Wenigstens nicht beim Stet. Nun hat ich meinen Gischelkönig weggeschmissen.“

Aus Nah und Fern

Eine bestialische Tat.

Frankfurt a. M. Der Raubüberfall auf die über 60 Jahre alte Zeitungsträgerin, die am Sonntag auf dem Römerberg von zwei Unbekannten niedergeschlagen wurde, stellt sich als eine geradezu bestialische Tat dar. Die Frau, die einen gelähmten Arm besitzt, sucht sich kümmerlich durchs Leben zu schlagen und wurde von zwei Burschen überfallen. Wie jetzt ärztlich festgestellt werden konnte, wurde der Frau das Gesicht total blau geschlagen, beide Augen sind hoch angeschwollen, der Hals zeigt Würgemale und das linke Ohr ist erheblich verletzt. Die Täter, die übrigens keine Beute machten, sind bisher noch nicht ergriffen worden.

Milde Strafe für einen schmutzigen Erpresser.

Frankfurt a. M. (Der Kaufmann M. hatte in den Anlagen ein auswärtiges junges Mädchen aufgefunden, die von zuhause wegen ein paar Ohrfeigen weggelaufen war und nicht wußte wohin. Der Kaufmann nahm das Ding mit in seine Wohnung und schrieb dann an dessen Eltern einen Brief, worin er 140 RM forderte, falls sie ihre Tochter noch anständig und unverfehrt zurückhaben wollten, usw. Die Mutter des Mädchens aber gab den Brief der Polizei, die den Erpresser bald darauf verhaften konnte und der jetzt vom Schöffengericht wegen Erpressung zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde.

Der Frankfurter Devisenkommissar bleibt.

Frankfurt a. M. Im Gegensatz zu Berlin, wo die Frage erwogen wird, das Devisenkommissariat wegen nicht genügender Betätigungsmöglichkeit aufzuheben, wird in Frankfurt das Devisen-Kommissariat vorerst bestehen bleiben. Zwar ist das positive Ergebnis hinsichtlich des Erwerbs von Devisenschleibern auch in Frankfurt recht mäßig, doch hat der Devisenkommissar in Frankfurt als internationalen Bankplatz immerhin noch andere Betätigungsmöglichkeiten.

Frankfurt a. M. (Ein glücklicher Zufall.) In der Börsestraße hatte ein Weißbinder eine kurze Bestimmung auszuführen und stellte sein Fahrrad an die Hauswand. Als er nach einigen Minuten zurückkehrte, war das Rad gestohlen. Der Weißbinder machte sich auf die Suche und tatsächlich gelang es ihm, in der Bendorfgasse einen jungen Burschen zu erwischen, der das Rad neben sich herführte. Er nahm den Dieb fest und brachte ihn auf das Polizeirevier. Hier stellte sich heraus, daß der Festgenommene auch ein Weißbinder war, und zwar der 24 Jahre alte Gregor Knott, und daß der Bursche wegen mehrfacher Fahrraddiebstähle erst im Februar aus dem Gefängnis entlassen worden war. Er ist in Haft genommen worden.

Wiesbaden. (Ein Schloß an Ausländer verkauft.) Das Schloß Hohenbühlau in Wiesbaden-Georgenborn, das von dem Baron von Krafft für mehrere Millionen errichtet worden ist, wurde jetzt von einem holländischen Bankenfondus erworben. Der Kaufpreis beträgt 380 000 RM, die geleistete Anzahlung 50 000 RM. Wenn am 15. August die Restsumme bezahlt wird, ist der Kauf perfekt. Die bestimmt veräußert, wird ein spanischer Zisterzienser-Orden in dem Schloß ein Sanatorium betreiben. Der Magistrat hat den Kaufvertrag genehmigt. Die Käufer haben sich verpflichtet, sämtliche bis jetzt fälligen Steuern zu entrichten und auch in fünf Jahren keinen Antrag auf Steuererlaß stellen zu wollen. Die letzte Besitzerin des Schlosses, Frau Sostin-Paris, wollte das Schloß wegen der hohen Steuerlasten abreißen lassen.

Unspach, Taunus. (Schweres Schadenfeuer.) Im Maschinenraum der Schreinerei Albert Roos brach ein Feuer aus, das in dem aufgestapelten Holz und den fertigen Waren reiche Nahrung fand. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 8000 RM.

Herborn. (Die Krise auf dem Arbeitsmarkt.) Die Bürger Eisenwerke G. m. b. H., Abteilung A. C. Grün beabsichtigt, infolge der derzeitigen Absatzverhältnisse aus dem Eisenerzmarkt einzelne Betriebsanlagen des Eisenerzbergbaubetriebes Saalgrund-Augsustollen bei Oberscheid vorübergehend stillzulegen. Durch diese Betriebseinschränkung kommen mehr als 5 Prozent der gesamten Belegschaft zur Entlassung. Der Betrieb wird mit dem Rest der Belegschaft weitergeführt, bis der Absatzmarkt die volle Beschäftigung wieder gestattet. Diese Betriebseinschränkungen hängen zusammen mit der kürzlichen Abdämpfung des Hochpreises Oberscheid.

Kassel. (Neue Arbeiterentlassungen.) Wie wir erfahren, hat die Waggonfabrik Gebr. Crede Kassel-Niederkassel bei der Regierung vorläufigen Antrag auf größere Entlassungen zum 1. November 1931 gestellt. Die vorliegenden Aufträge sind bis dahin ausgeführt und bis jetzt noch keine neuen hereingekommen.

Die erste Ratenzahlung der Beamtengehälter in Hessen sichergestellt.

Darmstadt. Die Auszahlung der ersten Rate der Gehälter der staatlichen Beamten und Angestellten in Hessen wird sich glatt vollziehen, nachdem die Mittel sichergestellt werden konnten.

Von einem Pferd erschlagen.

Reichelsheim i. O. Als der mit Steinschotterfahnen beschäftigte 38-jährige Landwirt Peter Wisch sich im Hofe der Steinindustrie am Sellscheid des Fuhrwerks zu schaffen machte, schlug ein Pferd nach hinten aus und traf den Landwirt in den Unterleib. Der Betroffene war sofort tot. Er hinterläßt Frau und zwei unminnliche Kinder.

Der Strafantrag im Mainzer Getreide- und Kreditbank-Prozess.

Mainz. Wie bereits berichtet, haben in dem Prozess gegen Direktor Hofmann von der Getreide- und Kreditbank AG die Klägers begonnen. Der ganze erste Tag war mit der Anklage des Staatsanwalts ausgefüllt, der zu dem Schluß kam, daß nach den durch die Beweisaufnahme erbrachten Ergebnissen die Frage der Schuld der Angeklagten voll zu bejahen sei. Er beantragte eine Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, und zwar wegen Betrugs und Betrugsversuchs in Fesseln wegen Vergehens gegen das Depotgesetz, wegen Unterlassung der Führung eines Depotbuches, wegen unerlaubter

Spekulationen, wegen Warenentnahme von Geldern zu eigenen Zwecken, wegen Bilanzverschönerung, wegen Scheideteiler, wegen Vorpiegelung falscher Tatsachen und wegen Unterlassung des rechtzeitigen Konkursantrags. Der Angeklagte sei außerdem mit den Kosten des Verfahrens zu belasten.

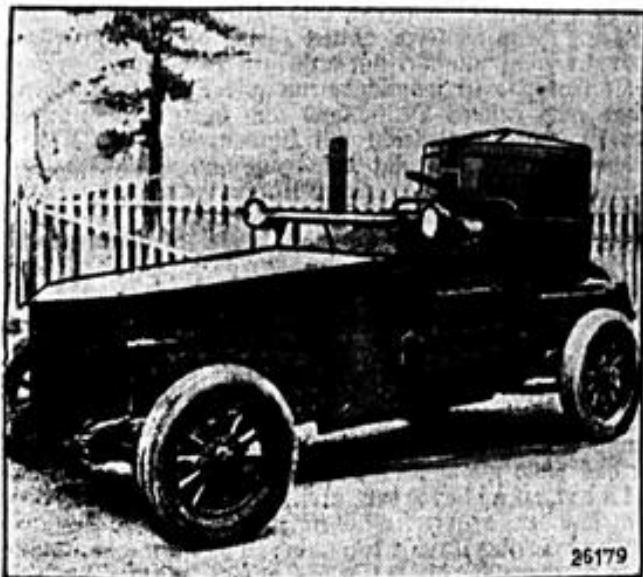
Darmstadt. (Postgelder unterschlagen.) Ein 51-jähriger Oberpostkassierer aus Darmstadt der wegen Amtsunterschlagung und Urkundenunterdrückung in erster Instanz zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurteilt worden war, hatte Berufung eingelegt. Die Verfehlungen, im ganzen wurden 11 000 Reichsmark unterschlagen, beging er in einigen Tagen des Vorjahres, als er Aushilfsdienste als Geldbriefführer leistete. Er gab an, daß er täglich an 6000 Mark kleine Summen in Postanweisungen austauschte. Die Arbeit wuchs ihm über den Kopf, er sei mit dem Gelde in Rückstand gekommen und das verleite ihn zur Urkundenbeseitigung. Die Große Strafkammer wandelte die Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten um.

Darmstadt. (Vom Baum gestürzt.) Im Walde in der Nähe des Oberwaldhauses war ein 19-jähriger erwerbsloser Arbeiter von hier mit dem Reiz von Holz beschäftigt. Er war auf einen hohen Baum gestiegen, trat auf einen dünnen Ast, der brach und stürzte aus etwa acht Meter Höhe ab. Der junge Mann wurde mit schwerer Wirbelsäulenverletzung in bedenklichem Zustand durch die Rettungswache ins Krankenhaus verbracht.

Mainz. (In der Berufung hereingefallen.) Nach einer nationalsozialistischen Versammlung hat der Arbeiter Georg Gude von hier, als der Halleplatz geräumt wurde, die Polizeibeamten mit Ausdrücken wie „Bluthunde“, „Deutscherfalsen“, „Schmier“ usw. belegt. Wegen das auf 5 Wochen Gefängnis lautende Urteil des Amtsgerichts hatte er Berufung verfolgt mit dem Ergebnis, daß die Strafe auf 6 Wochen Gefängnis erhöht wurde.

Mainz. (Schmuggel mit Zigarettenpapier.) Der vorbestrafte Schlosser Karl Böck aus Straßburg hat unverzollte und unversteuerte Zigaretten und Zigarettenpapier verkauft. Es wurden bei ihm 112 Päckchen Zigarettenpapier in seiner Wohnung 136 Päckchen und 1400 Zigaretten beschlagnahmt. Das Gericht erkannte gegen den Gefängnis wegen Steuerhinterziehung auf eine Geldbuße von 1500 Mark und eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Ober-Ingelheim. (Der Schrauben Schlüssel in der politischen Versammlung.) Der Arbeiter Joh. Weinbauer in Ober-Ingelheim führte, als er an einer nationalsozialistischen Versammlung teilnahm, einen großen abgebrochenen Schrauben Schlüssel mit sich, der nach der Versammlung von einem Schupo-Beamten bei ihm vorgefunden wurde. Der Angeklagte behauptet, daß er aus Versehen den Schrauben Schlüssel mit sich getragen hätte. Er habe ihn beim Schmelzen eines Handwagens benötigt. Das Gericht glaubt an die Schupo-Beamten, die Angeklagten nicht, da der Schlüssel viel zu groß und zu schwer sei, um ihn aus Versehen in der Tasche zu führen. Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 25. Juli 1930 wird auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten erkannt.



Amerika mechanisiert seine Kavallerie.

Die Kavallerietruppen der Vereinigten Staaten sind neuerdings mit kleinen Panzerwagen ausgerüstet worden, die mit Maschinengewehren bewaffnet sind und eine unheimliche Geschwindigkeit entwickeln können. U. B. 3 einen dieser neuartigen Reittanks.

Generalschau der rheinischen Landwirtschaft

In Arefeld am 12. bis 15. September 1931.

Arefeld, 30. Juli. Der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen veranstaltet seine diesjährige 96. Provinzialwandausstellung vom 12. bis 15. September in Arefeld. Wie in einer Pressebeurteilung mitgeteilt wurde, ist trotz der schlechten Wirtschaftslage die Beteiligung der praktischen Landwirtschaft, der Obst- und Gemüsebauern und der Gärtner an der Ausstellung erfreulicherweise noch größer als bei den letzten Ausstellungen in Koblenz und Aachen.

Die Veranstaltung will in erster Linie durch Ausstellung von Spitzenleistungen aus allen Gebieten der Landwirtschaft belehrend und anspornend wirken. Anlässlich der Ausstellung findet eine Reihe von Tagungsveranstaltungen in Arefeld statt, darunter am 14. September die Hauptversammlung der rheinischen ehemaligen Schüler landwirtschaftlicher Schulen, am 12. und 13. September das Provinzial-Reit- und Fahrturnier der landlichen Reitervereine der Rheinprovinz u. a. m. — Zugleich mit der Ausstellung veranstaltet die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz eine „Deutsche Woche“, die der Werbung für den Verbrauch deutscher Erzeugnisse dient. U. a. findet ein großer Werbewegzug, Verlosung von einheimischen Produkten, Abgabe von Kostproben usw. statt; auch die Rundfunksender haben sich in den Dienst der Veranstaltung gestellt.

Tariffrieden in Nordwest

Düsseldorf, 30. Juli. Wie uns der DNB mitteilt, ist der zwischen Arbeit Nordwest und den Angestelltenverbänden hinsichtlich der Regelung der Gehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten seit Monaten bestehende tariflose Zustand durch den Abschluß einer neuen tariflichen Einkommensregelung mit Geltung ab 1. Juli beendet worden. Das Abkommen läuft un kündbar bis zum 29. Februar 1932.

Schiedspruch für das rheinisch-westfälische Holzgewerbe.

Dortmund, 30. Juli. In dem Lohnstreit im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe wurde heute unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgender Schiedspruch gefällt: 1. Das vereinbarte Lohnabkommen bleibt über den 31. Juli hinaus unverändert bis zu 31. August 1931 in Kraft. 2. Die Regelung tritt auch ab 1. August 1931 für den rheinisch-westfälischen Bauernverband in Essen. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft bis zum 10. August 1931.

Zweifel an der Währung teuer bezahlt

Delfenleichen, 29. Juli. Ein hier wohnender Stadtoberinspektor a. D., der im Laufe dieses Jahres pensioniert wurde, war bei einer Pensionsaufschußkasse versichert und erhielt nach seiner Pensionierung einen Betrag von 30 000 RM ausbezahlt. Er brachte das Geld im Juni d. J. zu einer Bank nach Hammwegen in Holland und legte es dort in 20 000 Gulden an. Der Kontoinhaber hatte jetzt die Absicht, den Betrag wieder in Deutschland anzulegen und beauftragte einen „guten Bekannten“, einen in Buer wohnhaften Redakteur, der die holländische Staatsangehörigkeit besitzt, das Geld in Hammwegen abzuholen und nach Deutschland zu bringen. Der Beauftragte leistete jedoch auf einer Karte mit, daß er nicht daran denke, mit dem Gelde über die deutsche Grenze zu kommen.

Bunte Chronik

Essen. (Der Frauenmord im Stadtwald.) Zu dem Frauenmord im Stadtwald teilt die Pressestelle des Polizeipräsidiums mit, daß inzwischen die Personalien der Ermordeten festgestellt worden sind. Es handelt sich um die 25 Jahre alte geschiedene Ehefrau Ida Palskamp, geb. Filkhus, die der Prostitution nachging. Die Ermordete ist zuletzt am Montag, den 7. d. M., in Begleitung einer Freundin am Viehhofesplatz gesehen worden.

Remscheid. (Unhold festgenommen.) An einem der letzten Abende gegen 20 Uhr befand sich eine 21-jährige Einwohnerin von Sportfeld bei Ronsdorf auf dem Wege zwischen Linde und Ronsdorf, als plötzlich aus dem Walde ein Mann heraustrat und sich ihr in schamloser Haltung in den Weg stellte. Das Mädchen lief, laut um Hilfe rufend, davon, der Mann hinter ihr her. Er holte sie ein und warf die sich heftig Sträubende in den Straßengraben. Nur der Umstand, daß sich Passanten näherten, zwang den Täter, die Flucht zu ergreifen.

Köln. (Die Fordwerke warten weiter ab.) Zu einer Neukommunikation aus Detroit, wonach im August die Fabrikation von Einzelteilen in den Fordwerken stillgelegt wird, erfahren wir auf Anfrage bei der Fordniederlassung in Köln, daß das Kölner Werk von dieser Maßnahme weniger betroffen wird, da es selbst fabriziert und kein Montierwerk ist und ferner eine weitgehende Selbstständigkeit gegenüber Detroit besitzt, die ihm die Möglichkeit gibt, sich unmittelbar nach den deutschen Marktverhältnissen zu richten. Nach diesem Gesichtspunkt regelt sich demnach auch die Wiederaufnahme der Fabrikation, die zurzeit infolge Mangels fester Aufträge eingestellt ist. Das Kölner Werk hat Anweisung, die Arbeit dann wieder aufzunehmen, wenn sich bezüglich der deutschen Finanzverhältnisse klarer sehen läßt. Ein Zeitpunkt hierfür kann naturgemäß noch nicht angegeben werden.

Köln. (Kölner Schmuck in einem Münchener Braub.) Der Münchener Kriminalpolizei gelang es, aus einer dortigen Grabstätte zwei Leichen in Werte von mehreren tausend Mark sicherzustellen, die aus einem Einbruch stammten, den ein Kölner Ehepaar im Juni in der Reuther Straße in Köln verübte. Die Diebe hatten das allein in der Wohnung anwesende Dienstmädchen durch einen Brief weglockt. Es gelang der Kölner Polizei, auf die Spur der Einbrecher zu kommen, so daß sie in München festgenommen werden konnten. Erst nach längerem Zeugenverhören gelang es, das eigenartige Verbrechen ihrer Diebesbeute.

Köln. (Einbruch in ein Aluminiumwerk.) In der Nacht zum Donnerstag wurde der Nachwächter des Aluminium-Werkwerks in Köln-Riehl von drei maskierten Räubern mit vorgehaltenen Revolvern überfallen. Die Räuber fesselten den Nachwächter und schloffen ihn in die Schreinerei ein. Dann erbrachen sie das Büro, schafften den Geldschrank in das Werk und erbrachen ihn dort. Um die Geräusche beim Aufbrechen zu übertönen, legten sie die Maschinen in Gang. Nach Angaben des Wächters hielten die Kerle sich zwei Stunden im Werk auf. Soweit bisher festgestellt wurde, fielen ihnen etwa 400 RM in die Hände.

Düren. (Diebesbande unschädlich gemacht.) Die Dürener Polizei und die Kriminalpolizei haben eine Diebesbande unschädlich gemacht, die in den letzten Wochen an zahlreichen Stellen der Stadt Einbrüche verübt hat. Hierbei erbeutete sie Geld, Kleider, Schuhe, Wein und andere Sachen. Bei einem Einbruch in das Wohnhaus gelangt, beim Öffnen des Geldschrankes hörten sie eine Uhr ticken, was sie zur schleunigen Flucht veranlaßte; sie hatten in dem Uhrwerk eine mechanische Verbindung mit der Polizei gewittert. Die Täter sind Leute im Alter von 20—27 Jahren. Sie wurden dem Dürener Amtsgericht zugeführt.

Aachen. (Vom Schmuggel.) Beamte der Zollaufsichtsstelle Nistlicher stellten in der Nähe von Rohlsheld fünf Schmuggler mit 90 Pfund Kaffee, 11 000 Zigaretten, 2 Pfund Tee und 2 Pfd Kakao. Beamte der Zollaufsichtsstelle Aachen-Forst stellten in der Nähe von Eilendorf eine Schmugglerbande von 30 Mann und beschlagnahmten 11 000 Zigaretten, 20 Pfund Tabak und 46 Pfd Kaffee.